

und seiner bisher zu wenig beachteten Rolle für die Brüdergeschichte. Sie wird jedem an der Geschichte Herrnhuts Interessierten dringend empfohlen. Ihre Darstellung ist übersichtlich gegliedert, gründlich recherchiert und gut verständlich geschrieben.

Dietrich Meyer

Rainer Lächele: Die ‚Sammlung auserlesener Materien zum Bau des Reichs Gottes‘ zwischen 1730 und 1760. Erbauungszeitschriften als Kommunikationsmedium des Pietismus, Halle: Verlag der Franckeschen Stiftungen im Max Niemeyer Verlag Tübingen 2006 (Hallesche Forschungen 18), 418 S.

Es mag ungewöhnlich sein, dass ein Werk erst viele Jahre nach seinem Erscheinen in einer Zeitschrift angezeigt wird. Wenn dies geschieht, ist es jedenfalls ein deutlicher Hinweis auf den Wert einer Publikation. Das gilt auch für das hier anzuzeigende Werk von Lächele, das für die Geschichte des Herrnhutertums viele wertvolle Informationen enthält. Zunächst sei jedoch auf die allgemeine Bedeutung des Buches für die Geschichte des Pietismus hingewiesen. Der Titel bezieht sich auf eine Publikation, die von dem mit Zinzendorf in engem Kontakt stehenden Immanuel Traugott Jerichovius 1731 begonnen und nach dessen Tod 1734 von Johann Adam Steinmetz bis 1761 unter verändertem Titel fortgeführt wurde. Lächele liebt aber auch Vergleiche mit den beiden wichtigsten damals verbreiteten Erbauungszeitschriften von Johann Samuel Carl „Geistliche Fama“ und von Johann Jakob Moser „Altes und Neues aus dem Reich Gottes“. Er geht auch auf die mehr wissenschaftliche pastoraltheologische Fachzeitschrift von Steinmetz „Theologia Pastoralis Practica“ ein, die dieser parallel zu seinem erbaulichen Journal in den Jahren 1737 bis 1743 herausgab und die aus den in Kloster Berge im Winterhalbjahr abgehaltenen Pastoralkonferenzen hervorging. In einem sehr verdienstvollen Anhang werden darüber hinaus alle damals erschienenen Erbauungszeitschriften aufgelistet. Durch diese Weite der Literaturkenntnis gelingt es dem Verfasser, das Kommunikationsnetz des Pietismus aufzuzeigen. Im Mittelpunkt steht der Hallesche Pietismus, der mit dem Wernigerodischen eng verbunden war, der aber auch über gute Kontakte nach Württemberg und zu Herrnhut verfügte. Das liegt weitgehend an der zentralen Gestalt von Johann Adam Steinmetz, der als Herausgeber der „Sammlung auserlesener Materien“ und ihrer Fortsetzungen darauf angewiesen war, dass man ihm Material zum Abdruck zur Verfügung stellte. Auch wenn Steinmetz dem Halleschen Pietismus entstammte und in ihm verankert blieb, so suchte er doch den Kontakt zu den Kindern Gottes in anderen Lagern, auch zu zahlreichen Herrnhutern, die seinen Lebensweg gekreuzt haben. An dem Erscheinen der „Sammlung auserlesener Materien“ und ihrer Fortführung hatte der Leipziger Verleger Samuel Benjamin Walther ein persönlich-religiöses und auch materielles Interesse, ja nahm deutlichen Einfluss auf die Edition, so dass das Buch von

Lächele in Teilen auch eine Verlagsgeschichte von Walther enthält, dessen Publikationsliste im Anhang aufgeführt wird.

Wenn das Buch von Lächele hier nach vielen Jahren vorgestellt wird, so sollen insbesondere die für die Geschichte des Herrnhutertums wichtigen Informationen hervorgehoben werden. Hier ist zunächst die Gestalt von Jerichovius zu nennen, dessen Leben und schriftstellerische Tätigkeit in diesem Buch dargestellt wird. Dass Steinmetz für die Geschichte der Brüdergemeine seit 1720, seit seiner Tätigkeit in Teschen, aber auch danach als Abt von Kloster Berge von Bedeutung war und man seine Nähe und seinen Rat von verschiedener Seite suchte, muss nicht ausgeführt werden. Lächele würdigt Steinmetz als Herausgeber und Redaktor und kommt dabei immer wieder auf Persönlichkeiten zu sprechen, die mit Herrnhut in enger Verbindung standen. Einer der wichtigsten Auskunftsträger für Steinmetz war Zinzendorfs Jugendfreund Anton Heinrich Wallbaum, der inzwischen Hofrat in Wernigerode geworden war und über vielfältige Kontakte zu den frommen Grafenhöfen verfügte, dabei allerdings auf Distanz zu Zinzendorf ging. Auf Wunsch des Verlegers Walther erschienen von 1737 bis 1740 „Supplementa der Auserlesenen Materien zum Bau des Reiches Gottes“, und Lächele konnte anhand der Korrespondenz Müllers mit Zinzendorf nachweisen, dass Gottfried Polykarp Müller für deren Herausgeberschaft ab 1738 gewonnen werden konnte. Über Müllers Tätigkeit in dieser Eigenschaft wüsste man freilich gern mehr, worüber in dessen Briefwechsel, etwa mit Steinmetz sicherlich noch einiges zu finden sein müsste. Zu den Informanten für Steinmetz zählte auch Albert Anton Vierorth aus Cale bei Jena, ab 1725 Domprediger in Reval, der regelmäßig über die estnische Pastorenkonferenz in Reval berichtete und später ein wichtiger Mitarbeiter Herrnhuts wurde. In diesen Konferenzen von Steinmetz und Vierorth haben wir einen Vorläufer der Herrnhuter Predigerkonferenzen, die in den 1750er Jahren einsetzen.

Zu den Erbauungsschriften zählt Lächele auch die herrnhutischen Sammelschriften „Freiwillige Nachlese“ (1735–1740) und die „Büdingische Sammlung“ (1742–1744), nicht aber den „Sokrates“ Zinzendorfs (1725–1726), den er wohl zu den moralischen Wochenschriften zählen würde (vgl. S. 226 f.), die eine eigene Gattung neben den pietistischen Erbauungszeitschriften darstellen. Zinzendorf stand seit 1725 mit Jerichovius über die geplante „Sammlung auserlesener Materien“ in Verbindung, und es ist schon überraschend, dass Zinzendorf dann einen so anders gearteten Weg wählte. In seinem Schlusskapitel über die Wirkungsgeschichte der ‚Sammlung‘ geht Lächele nicht auf die „Gemeinnachrichten“ Herrnhuts ein, wohl deshalb, weil diese zunächst handschriftlich veröffentlicht wurden und ein brüderlich-internes Publikationsorgan blieben. Aber inhaltlich entsprechen diese Gemeinnachrichten weitgehend der Anlage von Steinmetzens Periodikum, indem sie erbauliche biblische Ansprachen, Lebensläufe, Briefe, Diarien, Lieder und vor allem Nachrichten aus der Missionsgeschichte enthalten, so wie Steinmetz in seinen späteren Ausgaben die englische und amerikanische Erbauungsliteratur nach Deutschland vermittelte. Lächele bietet ein gutes Beispiel für diesen

herrnhutischen Austausch zwischen Sarepta und der Indianermission von David Zeisberger (S. 189), um die Herrnhuter Briefkultur zu erläutern, ohne freilich auf das Medium der Gemeinnachrichten einzugehen.

Auch zu einzelnen Sachthemen ist das Buch von Lächele für den Herrnhuter Leser aufschlussreich. Was er über das eschatologische Verständnis des Reiches Gottes bei Jerichovius ausführt (S. 103–108), ist auch für den jungen Zinzendorf typisch. Jeder soll zu dessen Verwirklichung „an seinem Theil, nach der gegenwärtigen Oeconomie Hand anlegen“ (S. 106). Zinzendorf konnte mit Steinmetz in der Kirchengeschichte „eine Geschichte des Reiches Gottes und Jesu Christi“ erkennen (S. 108). So bietet das Werk von Lächele eine Fülle von Anregungen zum Verständnis nicht nur des Pietismus allgemein, sondern gerade auch zur Geschichte Herrnhuts. Lächele schreibt einen flüssigen, gut verständlichen Stil und bietet ein ausführliches Literaturverzeichnis. Es ist schade, dass er nicht auch eine Auflistung des Inhalts der behandelten Zeitschrift im Anhang bietet, die dem interessierten Leser einen Zugang zu den einzelnen Bänden erleichtert hätte. Die Lektüre dieses für die Geschichte des gesamten Pietismus wichtigen Buches kann nur nachdrücklich empfohlen werden.

Dietrich Meyer